

Eugen FEIFEL: *Moderne chinesische Poesie von 1919 bis 1982*. Ein Überblick. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1988. XVI, 321 S. 8°

P. Feifel, der verdiente Bearbeiter der *Geschichte der chinesischen Literatur* von Nagasawa Kikuya, von der gleichfalls im Olms Verlag eine erweiterte Neuausgabe erschienen ist, legt hier einen „Überblick“ vor, der ein Mittelding zwischen biographischem und bibliographischem Handbuch und Anthologie der modernen chinesischen Lyrik darstellt. Damit hat er eine doppelte Lücke gefüllt – umfassende Information zum Thema in deutscher Sprache existiert bisher nicht, und ein Handbuch, das gute Lesbarkeit mit Zitaten chinesischer Texte verbindet, erst recht nicht. Der Satz ist übrigens muster-gültig, mit Zeichen an den entsprechenden Stellen im Text.

Das Material ist chronologisch, unter Einbeziehung von thematischen Gruppen, nach Autorennamen geordnet. Auf eine Kurzbiographie folgen jeweils Angaben zu den Werken, dann Hinweise auf die Sekundärliteratur und zum Schluß in vielen Fällen eine Probe der Gedichte (keine metrische Übersetzung!) des Autors, meist begleitet vom chinesischen Text.

Ein gutes Beispiel ist Hsü Chih-mo (1897–1931), dem die Seiten 41–48 gewidmet sind – die Würdigung wird durch das Gedicht *Sayonara*, chinesisch und deutsch, abgeschlossen. Ein bißchen verwundert die Angabe, Hsü habe 1922 „Berlin, Weimar, Yenan und andere deutsche Städte“ besucht. Bei den bibliographischen Angaben vermisste ich den Hinweis auf die erste (mir bekannte) deutsche Nachdichtung eines Gedichtes Hsüs, von Vincenz Hundhausen:

Das glückliche Schneeflöckchen

Ja, wenn ich ein luftiges Schneeflöckchen wär',
Dann würde ich fliegen vom Himmel daher,
Wie wenn ich vom Weg und vom Ziel gar nichts wüß'
Nur schweben, nur schweben, nur schweben ...
Und weiß doch den Weg, den ich schweben müß'.

Ich würde nicht schweben ins einsame Tal,
An den Berghang nicht schweben, so kalt und so kahl,
Auf die Straße nicht schweben, die traurig mich macht,
Nur schweben, nur schweben, nur schweben ...
Bald werdet ihr sehen, wohin. Gebt nur Acht!

Bald schwebe ich schneller, mit zärtlicher Hast:
Da ist ja der Ort, der allein für mich paßt:
Da steht sie im Garten, die Flöckchen zu sehn,
Wie sie schweben und schweben und schweben ...
Und duftet wie Pflaumenblüten so schön!

Ich schmiege mich leicht – so leicht bin ich ja
Ganz leicht auf ihr Kleid, um nah, o, ganz nah
Ihrem warmen, bebenden Busen zu sein
Und zu schmilzen, zu schmilzen, zu schmilzen ...
In den warmen, bebenden Busen hinein.¹

1 Hsu Tse-mo. Zu seinem Gedächtnis. Von Professor Vincenz HUNDHAUSEN. *Deutsch-Chinesische Nachrichten* 362: 6.12.1931, 9; Abdruck: HUNDHAUSEN: *Schlaglichter auf China*, 172–175.

Weitere frühe Nachdichtungen (vier Gedichte) sind von Elgar von Randow im *Chinadienst* 1933 veröffentlicht worden.

Feng Chih (geb. 1905), der 1935 in Heidelberg mit einer Arbeit über Novalis² promovierte, hat wegen seiner intensiven Beschäftigung mit deutscher Literatur besonderes Interesse für den deutschen Leser. Feng galt als ein Lieblingsschüler Friedrich Gundolfs; er hat sich eingehend mit Goethe, Rilke und Heine befaßt und war ein Verehrer Stefan Georges. Weniger bekannt ist es, daß Feng klassische chinesische Literatur für Vincenz Hundhausen übersetzt hat, z.B. *Die Laute*, die Hundhausen dann formvollendet nachdichtete. Auch an den Festschriften des Deutschen Seminars hat er sich beteiligt, z.B. durch die Nachdichtung von Horazens „Dichterruhm“. Ode III.30 (in *Dem Andenken des Horaz*, 1936); zu dieser Festschrift hat er auch ein Geleitwort geliefert. Auch zur Festschrift *Dem Andenken Platens* (Peking 1936) lieferte er Beiträge: Die Nachdichtung von Platens „In der Neujahrsnacht“ und „Lebensabriß Platens“. Für sein Interesse an Rilke legt die Übersetzung der *Briefe an einen jungen Dichter* Zeugnis ab, die das Deutschland-Institut 1938 bei der Commercial Press verlegte. Eine Probe der Gedichte Fengs wird im vorliegenden Buch leider nicht gegeben.

Bei Yü Ta-fu (S. 90) könnte noch der Roman *Untergang* erwähnt werden, der 1947 in der Übersetzung von Anna v. Rottauscher in Wien veröffentlicht wurde und der auch zwei Gedichte enthält.

Der bescheiden so genannte *Überblick* ist ein wichtiges Nachschlagewerk der chinesischen Literatur, das jedem der sich für chinesische Literatur interessiert willkommen sein wird.

Hartmut Walravens, Berlin

2 *Die Analogie von Natur und Geist als Stilprinzip in Novalis' Dichtung.*

NOAG 145–146 (1989)